

Einzelpreis 100 Mark.

In Pola ohne Aufstellung monatlich 1700 Mt., mit Aufstellung ins Haus wöchentlich 500 Mt., und monatlich 2000 Mt., durch die Post bezogen monatlich in Polen 2000 Mt., Ausland 2800 Mt.

Anzeigenpreise:
Die 7-gespaltene Nonpareilzeile 110 Mark. Kleinere die 4-gespaltene Nonpareilzeile: 600 Mt. Eingefügt in letzten Teil 750 Mt. für die Kopfzeile; für das Ausland 50%. Aufschlag; für die erste Seite werden keine Anzeigen angenommen. — Gruorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Podner

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 219

Samstag, den 17. September 1922

5. Jahrgang.

Pilsudskis Rumänienreise und seine Auslandspolitik.

Der Krakauer „Gazeta“, das Organ des Ministerpräsidenten Nowak, schreibt anlässlich der Reise des polnischen Staatspräsidenten zum König von Rumänien:

„Das polnisch-rumänische Bündnis bezweckt eine gemeinsame Verteidigung gegen Russland, dem ausgesprochenen Feinde beider Staaten. Das vor nahezu zwei Jahren abgeschlossene Bündnis ist jedoch nicht in allen seinen Einzelheiten zu Ende geführt worden, und das muß eben jetzt geschehen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß in Bezug auf Russland die Rolle Polens in diesem Bündnis eine entscheidende ist. Unser Sieg oder unsere Niederlage entscheiden auch über das Schicksal unserer Nachbarn. Deshalb wäre es erwünscht, wenn während des Besuchs in Bukarest die Einzelheiten dieses Zusammengehens mit Rumänien eingehend besprochen würden. Es kann sich nicht darauf beschränken, daß unsere Verpflichtungen gegenüber Rumänien für den Fall einer Gefahr größer werden; vielmehr erscheint es uns notwendig, daß die Bedingungen besprochen werden, unter denen wir auf eine rumänische Hilfe an der polnischen Front rechnen können. Sie wird um so eher möglich sein, je mehr Rumänien im Rücken gegen Ungarn geschützt sein wird. Wir waren immer der Ansicht, daß sich das nicht durch Gelapaden gegen Ungarn, sondern durch die Schaffung eines rumänisch-ungarischen Kompromisses erreichen läßt, unter Bedingungen, die für beide Parteien annehmbar sind. Dann werden die rumänischen Divisionen, anstatt Ungarn einzukreisen, an der russischen Front verwendet werden können.“

Diese Ausführungen geben dem „Kurjer Powsnanski“ Veranlassung, sich in einem längeren Aufsatz ebenfalls mit der Rumänienreise des Staatspräsidenten und ihrem Zweck zu beschäftigen. In dem Aufsatz des „Kurjer“ wird zunächst ebenfalls die Wichtigkeit des Bündnisses zwischen Polen und Rumänien betont, dann aber scharf Stellung genommen gegen die Auslandspolitik Pilsudskis und „seiner nächsten Vertreter und Schiffs“ Symon As-Lencap. Dort ist zu lesen:

„Der politische Plan Pilsudskis steht ganz klar vor unseren Augen. Für ihn ist, wie im Jahre 1914, der Hauptfeind Polens Russland. Gegen Russland will er einen Staatenbund von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer organisieren. Im Sinne dieses Planes wird auch eine entsprechende Politik gegenüber den baltischen Staaten, gegenüber den Nationen des östlichen Mitteluropas und gegenüber den Litauern, Ukrainern und Weißrussen getrieben. Daher der Plan eines polnisch-rumänisch-ungarischen Bündnisses, daher die antirussische Politik, daher der Gleichmut gegenüber Estland, Litauen, das die ganze baltische Politik und die gegenwärtigen Pläne in Bezug auf Ostasien. Die notwendige Folge einer solchen Orientierung ist das Bestreben, die Beziehungen zu Deutschland zu regeln, denn niemand kann doch so naiv sein und einen Krieg an vier Fronten führen wollen. Wir hören allerdings von den Anhängern dieses Realismus die Versicherung, daß man das Bündnis mit Frankreich als ein unerwünschtes Postulat ansieht, in der Praxis aber sich den besonderen praktischen Rücksichten der französischen Politik entgegenstellen müsse. Diese Orientierung, die eine Fortsetzung der politischen Orientierung der Mittelmächte während des Krieges ist, stellt sich das Programm einer Außenpolitik gegenüber, die von dem Standpunkt ausgeht, daß Deutschland der Hauptfeind Polens ist. Dieses Programm hat Polen dazu bestimmt, auf die Seite der Alliierten zu treten, dieses Programm gab uns die Vertretung auf der Pariser Konferenz und hat zur Erklärung und Unabhängigkeit des polnischen Staates geführt. Nach dem Kriege hat sich die politische Lage Polens nicht geändert. Die Deutschen streben nach innerem Wiederaufbau und nach der Wiederherstellung ihrer früheren Diktaturen. Das reale Postulat ihrer ganzen Politik ist die Einnahme von Bessarabien, Polen und Oberschlesien; der Weg aber dazu soll die wirtschaftliche Beherrschung Polens sein. Im Jahre 1920 hat Polen heute die größte Gefahr, — aus dieser Gefahr mußte sich das ganze Programm der polnischen Politik ergeben. Aus dieser Gefahr ergab sich vor allem die Notwendigkeit des Bündnisses mit Frankreich. Dieses Bündnis bedeutet keine gegenseitige Überlieferung, sondern eine Politik nach gemeinsamen Plan, von dem Standpunkt einer einheitlichen Front gegenüber

Deutschland ausgehend. Eine der wichtigsten Folgen des polnisch-französischen Bündnisses muß die Vereinhaltung der Politik Frankreichs und Polens im östlichen Mitteleuropa sein. Die Vereinhaltung muß darauf beruhen, die kleine Entente aufrecht zu erhalten und zu festigen, was in erster Linie von der polnisch-französischen Annäherung abhängig ist. Deshalb muß im Gegensatz zur Politik Pilsudskis, die ein Zerbrechen der kleinen Entente im Auge hat, das Ziel der auf ein tatsächliches polnisch-französisches Zusammengehen gestützten Politik, die Aufrechterhaltung und der engere Zusammenfluß der kleinen Entente sein. Eine solche Politik führte Styrumant in diesem Geiste war Pils bei der Zusammenkunft in Maribor tätig. Gerade das Gegenteil macht der „Slaw“ As-Lencap in Genf, und gerade das Gegenteil beabsichtigen unsere Diplomaten in Rumänien zu tun. Auf internationaler Boden reiben sich heute die Politik Frankreichs und Deutschlands, es beginnt ein Spiel um die herrschende Stellung auf dem europäischen Kontinent; wer nicht einem der beiden Lager angehört, muß, selbst wenn er unbewußt

irgend welche Zusicherungen gäbe, für das andere wirken. England steht im deutschen Lager, trotz der formellen Freundschaft mit Frankreich, die gegenwärtige Politik Italiens, die vom Juden Schanzer geführt wird, arbeitet zugunsten Deutschlands, das von den Vertretern der jüdischen Politik überall da unterstützt wird, wo sich die Gelegenheit dazu bietet; denn die deutsche und die jüdische Politik arbeiten Hand in Hand. In einem gut organisierten Staate, einem normalen Staate, brauchte man solche Probleme wie die oben angeführten nicht öffentlich zu erörtern. Leider ist aber Polen ein solcher Staat noch nicht. Über die oben berührten Fragen schreibt die Auslandspresse, davon wird in der ganzen Welt diskutiert, nur die polnische öffentliche Meinung weiß nichts davon. Unser: Öffentlichkeit ist nicht darüber unterrichtet, daß in Sinaia, in Genf, in Dresden, in Paris im Namen Polens eine Politik getrieben wird, die zu den Interessen der Nation und zu gesunden politischen Grundsätzen im Widerspruch steht. As-Lencap in Genf, Symon As in Dresden, Gen. Sikorski in Paris sind ja die Re-

präsentanten der polnischen Regierung, sind diejenigen, die das belobliche System in der polnischen Außenpolitik durchführen. Wenn man die Grundlagen dieses Systems kennt, dann treten alle Ereignisse in der polnischen Außenpolitik klar und deutlich hervor, dann hören wir auf, uns zu wundern und unzutreffende Hypothesen aufzustellen. Wegen der „Neuorientierung“ der polnischen Politik mußten die Minister Styrumant und Michalski beiseite geworfen werden, die, wenn auch schwachen, zu gesunden politischen Grundsätzen zurückzuführen begannen. Im Einklang mit den Grundsätzen dieser Orientierung nach Osten führt As-Lencap seine antirussische Politik in Genf, werden den Deutschen Zugeständnisse gemacht, wozu die Liquidierung deutscher Güter hingezogen werden, die schlechten und dänischen Angelegenheiten gering geschätzt. Die polnische öffentliche Meinung muß sich darüber klar werden, daß die Regierung Nowak im stillen einen Umschwung in der polnischen Außenpolitik herbeiführt, der durch das Belvedere bestimmt wird und durch As-Lencap zur Durchführung gelangt, einen Umschwung, der für die ganze Zukunft Polens höchst gefährlich ist. Wir müssen uns weiter darüber klar werden, daß der neufranzösische Orientierung, die an die Traditionen des Attismus zu Kriegzeiten anknüpft, nur durch eine gründliche Wendung des Regierungspersonals in Polen Einhalt geboten werden kann, durch die Wahlen am 5. und 12. November. Daher die Bedeutung dieser Wahlen. Sie entscheiden nicht nur über unseren inneren Organismus, sondern auch darüber, wie unsere Außenpolitik sein wird, ob sie in der Richtung der Verteilung und Aufrechterhaltung der weltlichen Gebiete oder in der Richtung der Vernachlässigung der Westfront marschieren und dann führen wird, sich weltfremden Plänen in Osten hinzugeben, die schon einmal im August 1920, um ein Haar zur Beseitigung des polnischen Staates geführt hätten. Auf eine solche neue Gelegenheit warten die Deutschen, die sich im Innern festigen. Wenn die neue politische Richtung in Polen festen Fuß faßt, dann führt das mit verhängnisvoller Notwendigkeit dazu, ihnen (den Deutschen) eine solche Gelegenheit zu geben, und zwar in einer nicht so ferneren Zeit, wie es vielen scheint.“

Was ergibt sich aus diesen wortreichen Ausführungen?
Es gibt in der polnischen Außenpolitik — antwortet das „Powsnanski“ — zwei Hauptrichtungen: die eine sieht den Hauptfeind Polens in Russland, die andere in Deutschland. Die Belvedere und „Realismus“, die „Kurjer Powsnanski“ und Attismus.

Man kann die Frage offen lassen, welcher von den beiden großen Nachbarn Polens der „Hauptfeind“ ist. Nimmt man aber das Bestehen jener beiden außenpolitischen Richtungen an sich als Beweis dafür, daß Polen sie beiden genannten Staaten — Russland und Deutschland — am meisten zu fürchten hat, dann müßte es für den realistischen und klarschauenden Politiker da aus nur eine Schlussfolgerung geben: nämlich die, daß Polen — da es sich doch den Dyrus nicht leisten kann, dauernd zwischen zwei „Hauptfeinden“ zu stehen — den Versuch machen muß, zu einem der „Hauptfeinde“ in ein freundschaftliches Verhältnis zu kommen, und zwar natürlich zu dem, der ihm wirtschaftlich mehr nützen kann. Wer das ist, kann kaum zweifelhaft sein.

Sinaia, 16. September. (Bat.) Heute früh fand in der Nähe von Pudeal in Gegenwart des Marschalls Pilsudski ein Mandat der Alpenjäger statt. Der Marschall war in Gesellschaft des Königs Ferdinand erschienen, der persönlich das Auto lenkte. Dem Mandat wohnten bei: die Königin, die Prinzessinnen Helena und Irene, der Thronfolger, Prinz Niko, die Mitglieder der Regierung, das diplomatische Korps, die Generalität sowie die Mitglieder der polnischen Gesandtschaft. Minister Karasiewicz traf in Gesellschaft des rumänischen Außenministers Ducea ein, mit dem er eine längere Unterredung hatte. Nach dem Mandat befohlene Marschall Pilsudski des Königs Ferdinand mit dem Orden „Virtuti Militari“, worauf er: Obermarsch der Alpenjäger und einer Verleibung unter dem Kommando des Thronfolgers Karl stattfand. Nach Beendigung des Mandats gab der Thronfolger zu Ehren Marschalls Pilsudski ein Festessen.

Sinaia, 16. September. (Bat.) Heute nachmittag empfing Marschall Pilsudski im königlichen Schloß die Mitglieder des diplomatischen Korps und die Delegation der Stadt Bukarest mit Dr. Stupski an der Spitze. Fern empfing der Staatschef den bekannten Historiker Prof. Dorge.

Wie es um die Abrüstung aussieht.

Ein Vergleich zwischen den Militärbudgets 1913 und 1922.

Genf, 15. Sept. (Bat.) Gestern wurden die Antworten der Regierungen veröffentlicht, an die sich die Tagung des Völkerbundes im Jahre 1921 mit der Aufforderung gewandt hatte, im Laufe der nächsten 2 Jahre ihre Militärbudgets nicht zu erhöhen. Diese Antworten gestalten einen Vergleich der Kriegsbudgets vom Jahre 1922 mit denen von Jahre 1913.

Die Budgets, die im Jahre 1922 eine Erhöhung der Ausgaben im Verhältnis zu 1913 erfahren, sind folgende: Großbritannien 19,2 Prozent, Indien 14,3 Prozent, Australien 17, Kanada 7, Neuseeland 140, Japan 71, Portugal 7,2 und Belgien 82,1 Prozent. Bemerkenswert ist, daß Belgien vor dem Jahre 1914 von dem Rechte der Neutralität Gebrauch gemacht hatte und infolgedessen seine militärischen Kräfte von Grund aus aufbauen mußte. Die Budgets, die eine Ermäßigung erfahren, sind folgende: Schweden 25,4 Prozent, Rumänien 23,1, Italien 46,1, Brasilien 45,3 und Frankreich 7,9 Prozent. — Die Budgets der Staaten, die am Kriege nicht teilgenommen und die ihre Ausgaben erhöht haben, sind folgende: Dänemark 8,3, Spanien 33,8, Holland 48,2 und Schweden 20,1 Prozent. — Eine Verminderung der Ausgaben weisen auf: die Schweiz 39,0 und Norwegen 14,3 Prozent. Bemerkenswert ist ferner, daß unter den gewöhnlichen Ausgaben im französischen Budget die Ausgaben für den Unterhalt der Truppen am Rhein sowie 193 Millionen für den Unterhalt der Gendarmerie figurieren.

Aufnahme Ungarns in den Völkerbund.

Genf, 16. Sept. (Bat.) Das Gesuch Ungarns um Aufnahme in den Völkerbund war Gegenstand der gestrigen Beratungen der sechsten (polnischen) Kommission, die unter dem Vorsitz Lordons (Hollands) stattfanden. Der Präsident gab zur Kenntnis, daß die Unterkommission einstimmig beschlossen habe, die Aufnahme Ungarns in den Völkerbund aufzuheben, da Graf Banffy genügende Erklärungen hinsichtlich der Bereitwilligkeit Ungarns in allen Fragen gegeben habe. Der Vertreter Englands Risher erklärte unter Berufung auf militärische Erwägungen, daß die erhobenen Bedenken durch die aufrichtigen Erklärungen des Grafen Banffy beseitigt worden seien. Nach Risher sprach der tschechoslowakische Delegierte Dusicki, der erklärte, von Sekretariat der Reparationskommission in Paris eine Note erhalten zu haben, in der gesagt wird, daß die Ungarn vor ihrer Aufnahme in den Völkerbund den Widerstand gegen gewisse Forderungen der Reparationskommission aufgeben müßten. Risher Imperiali unterbrach in entschuldigender Weise den Antrag der Unterkommission und verzögerte bis: tschechoslowakischen Einwände, indem er erklärte, daß man sich auf die Botschaft der Erklärungen Banffys stützen müsse. Pan-tony erklärte, daß auch er gewisse Bemerkungen bezüglich der Reparationsforderungen zu machen hätte, daß er jedoch den Ausführungen Banffys beizustimmen sehe und sich mit der Aufnahme Ungarns in den Völkerbund einverstanden erkläre. Motta, der Delegierte der Schweiz, gibt in einer Rede, die mit großem Beifall aufgenommen wird, seiner Freude über die Aufnahme eines

neuen Volkes in den Völkerbund Ausdruck. Auf Antrag des polnischen Delegierten As-Lencap wird Ungarn durch Zuzufügen in den Völkerbund aufgenommen, womit der Einwand des tschechoslowakischen Delegierten hinfällig wurde, da er erklärt hatte, sich der einstimmigen Aufnahme Ungarns nicht widersetzen zu wollen. Hieran schließt die Kommission zur weiteren Aussprache über den Minderheitenanspruch.

Die Frage der Meerengen.

London, 16. September. (Bat.) Das englische Kabinett ist zusammen mit Frankreich und Italien der Ansicht, daß die Neutralität der Meerengen aufrechterhalten werden müsse. Verbündeten sind bereit, bis zur endgültigen Regelung dieser Angelegenheit durch die Friedenskonferenz die Truppen in die durch türkische Angriffe bedrohte neutrale Zone zu entsenden. Die Befehlshaber der Flotte werden Weisungen erhalten, die Überschreitung der Meerengen durch die Türken nicht zuzulassen. Der Ministerrat beschloß, die Frage des Nahen Ostens auf einer Konferenz, die demnächst stattfinden soll, zu regeln. An dieser Konferenz sollen die Verbündeten sowie Vertreter der Türkei, Griechenland, Serbien und Rumänien teilnehmen.

Bukarest, 16. September. (Bat.) An diplomatischen Kreisen wird behauptet, daß Rumänien eine abwartende Stellung einnimmt. Die Vorgänge im Nahen Osten werden mit größter Aufmerksamkeit verfolgt, da sie für Rumänien von weitgehender Bedeutung sein können. Rumänien ist bereit, an der Lösung der Frage der Meerengen mit den anderen Staaten zusammenzuarbeiten und wünscht, daß ohne seiner Teilnahme keine Entscheidung getroffen würde.

London, 16. Sept. (Bat.) Laut Blättermeldungen haben die Verbündeten gemeinsam Kemal Pascha mitgeteilt, daß sie den Uebertritt seiner Truppen auf europäisches Gebiet unter keiner Bedingung zulassen werden. Die Truppen der Entente werden jegliche von Seiten der Türkei nach dieser Richtung unternommen Aktionen vereiteln.

Ein Protest Moskaus in der Dardanellenfrage.

London, 16. September. Die Note der Sowjetregierung an die Mächte betont in der Frage des Nahen Ostens, daß sich Russland mit der Öffnung der Meerengen für Kriegsschiffe aller Staaten nicht einverstanden erklären könne. Russland ist dagegen, daß England zusammen mit seinen Verbündeten die Eröffnung festlegt, die in der Frage der Meerengen verpflichten, ohne das Einverständnis und gegen die Lebensinteressen der am Schwarzen Meer gelegenen Staaten, die in erster Linie über die Meerengen entscheiden sollten. Es ist wohl, daß alle Verträge aus der Vorkriegszeit, die im Einverständnis mit Russland abgeschlossen wurden, ihre Gültigkeit verloren haben; Russland werde aber niemals eine Regelung anerkennen, an der es nicht selbst teilgenommen.

KA-KA-DO

KA-KA-DU

KA-KA-DO

Verzögerung der Genfer Reise Lloyd Georges?

London, 16. September. (A. B.) Entgegen den Meldungen des Reuters Büro sind Gerüchte im Umlauf, daß die für Mittwoch angekündigte Ankunft Lloyd Georges in Genf zur Sitzung des Völkerbundes noch nicht entgültig festgesetzt ist. Die Verzögerung der Abreise Lloyd Georges wird damit erklärt, daß er die Informationen Valfours abwarten will und daß die gegenwärtige internationale Lage die Anwesenheit des Premier in London erforderlich mache.

Zum Brande Smyrna.

London, 16. September. (A. B.) Wie aus Smyrna gemeldet wird, erklärte der türkische Kommandant der Stadt, daß der Riesenbrand das Werk einer Hand von Armentern gewesen sei. Diese hielten große Waffen- und Munitionsvorräte verborgen und da ihnen die Möglichkeit der Flucht genommen war, steckten sie den von ihnen bewohnten Stadtteil in Brand. Laut Informationen der „Daily Mail“ sind 22 der armenischen Brandstifter verhaftet worden.

Ein fürstlicher Rebell.

Paris, 16. September. (A. B.) Vant Meldungen aus Belgrad weigert sich Prinz Georg, die ihm von seinen Brüdern erteilten Befehle auszuführen und zieht es vor, lieber des Titels verlustig zu gehen. Prinz Georg hat die Absicht, sich als Kandidat für die Stupischina aufstellen zu lassen, und gedenkt dann in privater Eigenschaft unter dem Namen eines Karageorgewitsch eine energische Aktion gegen die Regierung und den Hof einzuleiten. Seine Wahl ist gesichert.

Der Kampf bis zum Sieg um unsere deutsche Schule.

Als im Monat Mai d. S. an den Mourn unserer Stadt die Bekanntmachung der Schulbehörde ausgelegt wurde, daß alle Eltern, die ihre Kinder in eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache schicken wollen, dies rechtzeitig deklarieren müssen, wurde manche harte Frage und Sorge in den Herzen der deutschen Eltern wach. Man dachte an die Erfahrung, daß seit 1918 alljährlich eiliche deutsche Schulen geschlossen wurden, daß jedes Schuljahr mit bitteren Tränen so mancher deutschen Mutter und vieler deutscher Kinder begonnen hat, da die Schulbehörde die Kinder wie Schachfiguren rücksichtslos hin und her geschoben hat, ohne sich darum zu kümmern, welches Leid und welche Sorgen die Elternherzen erfüllen müssen, wenn ihre Kinder aus einer Schule, die sie kennen und lieb gewonnen haben, in weitentlegene und fremde Schulen versetzt werden, und welche Störung im Unterricht und in der Entwicklung des Kindes dadurch verursacht wird. Mit sorgenvoller Spannung erwartete man den Beginn des neuen Schuljahres, doch das, was es uns gebracht hat, übertraf sogar die schlimmsten Besorgungen.

Schon am 16. August berief der Leiter der Schule Nr. 96 eine Elternversammlung ein und erklärte, er hätte vom Herrn Schulinspektor die mündliche Verordnung erhalten, in seiner Schule, die von über 400 deutschen Kindern besucht wird, die polnische Unterrichtssprache einzuführen. Daß Herr Keppe dies schon längst geplant hatte, daß gab er den Eltern so manchemal zu verstehen, besonders durch eigenmächtige Einführung des Geographie- und Geschichtsunterrichts in polnischer Sprache, sowie Beschränkung der Stunden für deutsche Sprache bis auf 3 wöchentlich; aber daß man das Gesetz und den Willen der Eltern so leicht mißachten werde, hatte niemand erwartet. Darum ist es begreiflich, daß die Eltern sowie die breitesten deutschen Kreise von Bozzy durch diese Nachricht bis zum äußersten beunruhigt und empört wurden. Kurz darauf erfuhr man, daß die deutsche Schule Nr. 106 in der Lausitzerstraße 22 gleichfalls geschlossen werden soll. Weiter wurde den deutschen Schulen vom Schulinspektor ein neuer Stundenplan zugesandt, der so auffallend gegen das Gesetz vom 3. März 1910 verstößt, daß man es kaum begreifen kann, wie ein Staatsbeamter, und noch dazu ein an der Spitze der Volkserziehung stehender, sich solche Übergriffe zuschulden kommen lassen kann. Dazu ist es vom pädagogischen Standpunkte aus eine Blamage, wenn ein Schulinspektor anordnet, daß man schon mit 7-jährigen Kindern gleich zu Anfang mit dem Unterricht zweier Sprachen beginnen soll; daß er Turnen, Spiele und Gesang bis zu einer Stunde wöchentlich beschränkt und zum Schluß folgende diplomatische Bemerkung gebraucht: „Der Unterricht der polnischen Sprache, Geschichte, Geographie wird nach dem Programm und den Büchern, die in den allgemeinen (soll heißen: polnischen) Schulen gebräuchlich werden, geführt.“ Man hat also nicht den Mut, offen zu sagen, was man will, und bringt Verwirrung in das deutsche Schulwesen hinein. Dadurch wollte man den Wankelmütigen, die es leider noch unter unseren Lehrern gibt, Gelegenheit geben, sich „anzuziehen“.

Es sei noch erwähnt, daß sich noch so manche deutsche Schule in den Händen von Eltern und Lehrerinnen befindet, die zu den oben erwähnten Anordnungen der Schulbehörde Anlaß gegeben und dieselbe unterstützt haben. Diesen Personen möchten wir raten, sich rechtzeitig ein anderes Feld zur Auszeichnung und Karriere zu suchen, da wir es nicht zulassen werden, daß unsere Kinder dem Ehrgeiz solcher Personen zum Opfer fallen!

Kein Wunder, wenn all das Geschehene die interessierten Kreise zu energischen Protesten und Klagen bewog. Zuerst tat dies eine Elternversammlung in der Schule Nr. 96, dann folgte die bekannte Resolution der großen Versammlung der Deutschen am 8. d. M., worauf die Aufmerksamkeit des Ministeriums durch ein vom Herrn Sejma-geordneten Spickermann unterzeichnetes Telegramm auf diese Angelegenheit gelenkt wurde. Besondere Verdienste hat sich hier noch der Bozger Deutsche Lehrerverein erworben, der es nicht unterlassen hat, in dieser Angelegenheit in sachlicher und energischer Weise aufzutreten.

Große Beunruhigung unter der Bekehrerschaft rief die Ablehnung der Gesuche der Absolventen unseres Bozger Staatlichen Seminars um Anstellung an hiesigen deutschen Schulen und die an ihrer Stelle erfolgte Ernennung polnischer Lehrer hervor. Was wird Herr Direktor Michajda dazu sagen, daß man seine Zöglinge so niedrig einschätzt?

Das geschlossene und energische Auftreten der Eltern und Lehrer und die tatkräftige Vermittlung des Herrn Stadtoberordneten Ulla wurden von Erfolg gekrönt. Die Unterrichtssprache in der Schule Nr. 96 bleibt die deutsche. Der neue Stundenplan und die ungehörigen Verordnungen des Herrn Schulinspektors wurden zurückgewiesen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist das Ministerium der Meinung, daß man niemand etwas aufzwingen soll. Das deutsche Schulwesen soll in derselben Weise, wie es für die Kinderheiten im Osten Polens, besonders für die Ukrainer in Digalitzien geplant ist, geregelt werden. Für den Unterricht der polnischen Sprache wurden von der 2. bis 4. Klasse drei, von der 5. bis 7. vier Stunden wöchentlich bestimmt. Wenn die Eltern es wünschen, daß mehr Stunden für den Unterricht der polnischen Sprache bestimmt werden sollen, so müssen sie besonders darum bitten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die „Ueberpartei“ unter unseren Schulleitern diese Gelegenheit benutzen und den Elternversammlungen Vorschläge machen werden, die darauf hinausgehen, eine möglichst große Stundenzahl für die polnische Sprache zu verlangen. Jede Schule würde nach ihrem Gutdünken handeln. Eine große Verwirrung wäre die Folge davon.

Wir müssen uns endlich darüber klar werden, wie wir uns unsere Schulen wünschen, um allen unangenehmen Überraschungen vorzubeugen. Daher hat ein Kreis von Schulleitern auf Antrag des Herrn Stadtoberordneten Ulla beschlossen,

am Montag, den 18. September, um 7 Uhr abends, im Deutschen Schul- und Bildungsverein eine Versammlung der Schulleitenden, aller Elternvertreter in den Fürsorgekreisen (opieka szkolna) und der hervorragendsten Schulmänner einzuberufen,

um über die erwähnte Angelegenheit sowie über eine Reihe von anderen wichtigen Fragen zu beraten. Diese Versammlung wird von großer Bedeutung nicht nur für Bozzy, sondern auch für alle deutschen Schulen in ganz Polen sein. Darum fordern wir die Herren Schulleitenden, alle Mitglieder der „Opieka Szkolna“, alle hervorragenden Schulmänner und Lehrer der Volksschulen, die unsere deutsche Schule lieb haben, unbedingt an dieser Versammlung teilzunehmen. Die Arbeit gilt demjenigen, was aus uns meisten lieb und teuer ist, unserer Schule und unserer Jugend, darum lasse sich niemand eine schwere Unterlassungsanklage zuschulden kommen!

Lokales.

Bozzy, den 17. September 1922.

Lukas 17, 11—19.

Die zehn Aussätzigen, von denen das heutige Evangelium berichtet, hatten von unserm Hiland eine große, die größte Hilfe während ihres Lebens, empfangen. Der Ausfall ist eine im Orient häufig vorkommende, sehr gefährliche Krankheit. Sie verbreitet einen ekelhaften Geruch und läßt allmählich den Kranken bei lebendigem Leibe verwesen. Solche Kranken wurden aus der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen und mußten auf einsamen Plätzen ein elendes Dasein fristen, bis sie unter entsetzlichen Qualen starben. Kam jemand des Weges, so mußten diese Unglücklichen von weitem rufen: „Unrein! Unrein!“ Ein trauriger Zustand, in welchen sich diese Menschen befanden!

Obwohl diese Männer dem Leben und den Ihrigen wiedergegeben wurden, erwies sich doch nur einer von ihnen dem großen Wohlthäter gegenüber dankbar. Ist sie nicht noch viel trauriger als die Krankheit selbst, die Undankbarkeit für die erwiesene Wohltat?

Machen wir es aber anders? Wie oft haben wir ihn auch angerufen: „Jesus, lieber Meister, erbarme dich unser! Er war so gnädig, vergab uns unsere Sünden, d. h. reinigte uns von dem Ausfall der Seele, und machte uns dadurch zu Erben des ewigen Lebens. Sind wir ihm dafür schon einmal dankbar gewesen? Der Samariter in unserem Texte besaß so viel Ehrgefühl, daß er umkehrte, auf sein Angesicht fiel und Gott mit lauter Stimme pries. Darum galt ihm auch das Wort: „Gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen!“

Geholien zum ewigen Leben. Ihr jungen Leute, ist jemand unter euch, dem Gott auf mancherlei Weise schon geholfen hat an Leib und Seele, der danke seinem Herrn dafür! Ihr Hausväter und Hausmütter, die ihr schon oft des Tages Last und Hitze getragen habt, war es nicht der gute, gnädige Gott, der euch die Lasten tragen half? Darum erweist euch ihm dankbar in allen Dingen, damit er auch zu euch mit Recht sagen kann: „Gehe hin, dein wahrer, lebendiger Gottesglaube hat dir zum ewigen Leben verholfen.“ K. Horn, Stadtmisionar.

Die Wahlen.

Die deutschen Kandidaten für Sejm und Senat.

Gestern abend fand im Zentralwahlkomitee die angekündigte Sitzung statt, an der fast alle Organisations- und Vereine durch ihre Vertreter teilgenommen haben.

Da die Sitzung erst nach 1 Uhr nachts geschlossen wurde, können wir den Bericht hierüber erst Dienstag bringen.

Festgelegt wurde: Erster Kandidat für Bozzy: Redakteur Artur Kronig als Vertreter der Deutschen Arbeitspartei. Die nachfolgenden Kandidaten, die die bürgerlichen Parteien vertreten sollen, werden in der Sitzung am Mittwoch, auf die sich die Anzeige auf der 3. Seite bezieht, festgelegt.

Die Kandidaten der Bezirkslisten für die Bezirke Konin, Błocław, Błocław usw. sollen die dortigen Wahlkomitees nennen.

Die Reichswahlliste für den Sejm wird in ihrer Reihenfolge nachstehende deutsche Kandidaten Kongresspolens enthalten: Abgeordneter Josef Spickermann, Ing. Emil Jerbe, Emil Kaspjane aus Maslaski bei Sompolno, Ludwig Rut, Boby, Samuel Richter, Domste, Otto Puhon, Bozzy.

Die Reichsliste für den Senat: Redakteur Alexis Dreming, Fabrikbesitzer Karl Städt.

Die deutschen Vortwahlen.

Spitzenkandidat des Wahlbezirks Bozzy-Land — Stadtverordneter August Ulla.

Gestern abend 7 Uhr fand im Zentralwahlkomitee, Rojadowa 17, die Versammlung der Vertrauensmänner des Wahlbezirks Bozzy-Land statt, zu der die Vertreter der einzelnen Wahlausschüsse erschienen, die zugleich auch die Vertreter repräsentieren, die um den Sitz der Wahlausschüsse gelegen sind.

Nachdem Herr R. W. Gandy zum Leiter der Verwaltung gewählt und das Protokoll der letzten Sitzung verlesen wurde, schritten die Anwesenden zu den Verhandlungen über die Spitzenkandidatur des Wahlbezirks Bozzy-Land. Nach längeren Debatten entschieden sich die Bevollmächtigten für die Kandidatur des Bozger Stadtverordneten August Ulla, welcher sich hierzu einverstanden erklärte.

An sämtliche Wahlausschüsse. Vertrauensmänner sowie an alle Deutschen Polens.

In der Zeit vom 15. bis zum 28. September liegen die Wählerlisten in den Amtsalokalen der Abstimmungsbezirke täglich 6 Stunden lang aus. Es ist Pflicht eines jeden Deutschen, sich unverzüglich in das Lokal seiner Wahlkommission zu begeben, um nachzuprüfen, ob er und seine Angehörigen in die Wählerlisten zum Sejm und Senat eingetragen sind. Es gilt darüber zu machen, daß kein Deutscher, der das Wahlrecht besitzt, ausgeschlossen ist, denn nur der hat das Recht, am 5. und 12. November seine Stimme abzugeben, dessen Name in den Wählerlisten enthalten ist. Jede deutsche Stimme ist von Wert und Bedeutung, da es manchmal von einigen wenigen Stimmen abhängt, ob wir ein Mandat mehr oder weniger haben. Es wäre ein Jammer und eine Schande, wenn das Deutschum lediglich aus dem Grunde Verluste erleiden sollte, weil unsere Volksgenossen es veräumt haben, Einsicht in die Listen zu nehmen. Eine solche Nachlässigkeit und Pflichtvergessenheit würde sich an uns und unseren Kindern bitter rächen.

Umgezogen nach Segelinskastraße Nr. 43

Dr. med. Hermann Lubioz
Spezialarzt für Haut, Haare u. Geschlechtskrankheiten.
Behandlung mit künstlicher Hahnenamme. 4239
Sprechz. von 4—8. für Damen spezielles Wartezimmer.

Karakul- Foki-Mäntel,

Füchse Alaska u. weisse, ebenso auch Maulwurf-Shawls, versch. Felle empfohlen
2218 Wł. Opatowski, Zielgelstr. 56.
1. Stock Front.

Das Deutsche Zentralwahlkomitee macht es daher allen Wahlausschüssen und Vertrauensmännern zur Pflicht, die deutsche Bevölkerung ihres Ortes zur Eingeschickung in die Wählerlisten anzuhalten. Sollte jemand nicht eingetragen sein, so muß er sofort reklamieren. Die Reklamationen können mündlich oder schriftlich erfolgen, wobei eines der nachstehenden Dokumente beizubringen ist: 1. polnischer Paß, 2. alter russischer Paß, 3. Taufschein, 4. Militärdokumente. Schriftliche Reklamationen können nach folgendem Schema angefertigt werden und müssen von dem Wähler selbst unterschrieben sein.

Do
Komisji Obwodowej Wyborczej

X. Y. (Imię i nazwisko),
zamieszkały w
uprasza

o zamieszczenie go w spisie wyborców do Sejmu i Senatu (miasta) (gminy), gdyż jak wykazuje załączony (poświadczony odpis dowodu osobistego) (paszportu rosyjskiego) (wyciagu z ksiąg ludności) (książeczki legitymacyjnej) (dokumenta wojskowego) (książki meldunkowej) (kajazki robotniczej) podpisany liczy lat, jest obywatelem Rzeczypospolitej Polskiej, z zawodu 19 i mieszka od dnia (w mieście) (gminie)

, a nie jest wedle obowiązujących ustaw pozbawiony prawa wyborczego.

(Miejscowość) (Data) (podpis).

Reklamacja winna być podpisana osobistie.

Das Generalsekretariat des Deutschen Zentralwahlkomitees schreibt uns:

In Zbunka-Wola findet heute um 8 Uhr nachmittags eine Vortwahlversammlung statt, an der Herr Stadtoberordneter August Ulla aus Bozzy teilnehmen wird. Die Gründung des Wahlkomitees in Zbunka-Wola ist bereits vollzogen.

In Brzeziny findet heute gleichfalls eine Vortwahlversammlung statt. Herr Albert Dreyer aus Gierzy begibt sich im Auftrage des Zentralwahlkomitees nach Brzeziny und wird daselbst über den Wählerblock und die Wahlbewegung sprechen.

Am Dienstag, den 19. d. M., um 6 Uhr abends, findet in Babianice eine Vortwahlversammlung statt, die von dem Deutschen und Jüdischen Wahlkomitee einberufen wird. Die Versammlung wird im Kinotheater „Luna“ (S. Janklart.) veranstaltet. Der Generalsekretär des Zentralwahlkomitees, Herr Artur Kronig, wird an dieser Versammlung teilnehmen.

Am 20. d. M. soll in Wilna eine Konferenz der Bevollmächtigten Bozzyer zwecks Besprechung der politischen Lage angesichts der Sejm- und Senatswahlen stattfinden. Die Konferenz soll gleichzeitig für den Wählerblock eintreten.

Die Stimmwahlbezirke des Bozger, Sadler und Stieracher Kreises haben bereits dem Bezirksausschuß eine bedeutende Anzahl von durchgezeichneten und bestätigten Listen der Wähler für Sejm und Senat eingereicht. Die Bezirkskommission 14 hält fast täglich Sitzungen zwecks erneuter Durchsicht und Bestätigung der eingereichten Listen ab. Die Arbeit schreitet rasch vorwärts und wird im Laufe dieser Woche beendet werden. Bip.

Polnische Wohltätigkeitslotterie. Die Generaldirektion der Staatslotterie organisiert gegenwärtig mit Genehmigung des Finanzministeriums neben der bereits bestehenden staatlichen Klassenlotterie eine neue Staatslotterie, deren Ertrag für wohltätige Zwecke bestimmt ist. Die erste Ziehung findet im Dezember d. J. statt. Auf diese Weise wird das Finanzministerium in der Lage sein, verschiedene Wohltätigkeitsanstalten, denen die nötigen Mittel fehlen, bedeutende Unterstützungsgelder zu gewähren. Die Lose dieser Lotterie werden in Kürze in allen Kollekturen, in größeren Läden sowie im Büro der Generaldirektion der Staatslotterie (Warschau, Nowy Świat 70) zum Preise von 1000 M. für das Los verkauft werden. Der Hauptgewinn beträgt 2 1/2 Millionen Mark. Sämtliche Gewinne werden ohne irgendwelchen Abzug ausgeschüttet.

Das Volksschulwesen in Bozzy. Bozzy besitzt gegenwärtig 166 Volksschulen, die von ungefähr 70 000 Kindern besucht werden. In dem

Der Wiederaufbau der deutschen Wolgaskolonien.

Als im Mai und Juni aus dem Wolgaregion Briefe kamen, in denen gemeldet wurde, die Saat fände so schön, wie sie seit langen Jahrzehnten nicht geerntet habe und die Fälle des Graues könne von den entkräfteten Menschen nicht bemerkt werden, da begann auch die Sehnsucht der Geflüchteten wieder ohnmächtig zu wandern, hin an die Ufer der Wolga Matuschka. Die Heimat gab ja wieder das Brot, sollte man noch länger selbst lieben Gassenbuben zur Last fallen? Bald, alsbald, so gut wie ganz verbrannt ist. Es muß somit mit der Tatsache gerechnet werden, daß das Wolgaregion auch in diesem Jahre unterliegt werden muß, denn die geernteten Vorräte werden, — selbst wenn die Regierung keine Abgaben und Kontributionen anordnet, womit aber nicht zu rechnen ist, denn die Steuerinhaber sind bereits an der Arbeit — höchstens bis Ende Januar reichen, und auch das nur bei gerader Verteilung im Wolgaregion selbst. Ein dritter Hungerwinter steht demnach bevor!

Die Schwierigkeit, ob die Menschheit so etwas dulden könne, ist schon so oft gestellt worden, und von der großen Masse nur mit einem verlegenen Achselzucken beantwortet worden. Die Hilfe kam, von Bols und Konfessionskollektoren abgesehen, sowohl in Deutschland als auch im Ausland immer nur von Einzelnen, die war somit gegen den Jammer gemessen geringfügig, wenn auch voll und ganz anerkannt werden soll, daß die A. R. A., die Nationalhilfe, das deutsche Rote Kreuz und all die vielen kleineren Organisationen, vorzüglich und auch großzügig gearbeitet und angelegene Not gemildert haben.

Es lag in der Natur der Hilfsfähigkeit, daß man vor allem daran ging, die Kranken zu heilen, die Hungernden zu speisen und die Nerven und Zerlumpten zu heilen. Wenn man aber bedenkt, daß ein Gebiet, das etwa zweimal so groß ist wie Deutschland und etwa 80 Millionen Einwohner hat, zum Hungergebiet erklärt wurde, und dazu auch den so gut wie völligen Mangel an Arbeitskräften und landwirtschaftlichen Geräten hinzunimmt, so kann man verstehen, daß selbst eine viel intensiveren Hungerhilfe, als die geleistete, nicht imstande ist, in wenigen Monaten den Hunger und seine Folgen zu beseitigen. Der Mittelpunkt dieses Gebietes, was Jammer, Not und Leiden anbelangt, sind die deutschen Kolonien an der Wolga. Das deutsche Gesamtvolk kann sich nicht zufrieden geben, einen Winter hindurch Hilfe geleistet zu haben, sondern es muß nach Mitteln und Wegen suchen, bleibende Hilfe zu leisten.

Zu allem Unglück, das aus der abermaligen schlechten Ernte erwachsen wird, kommt noch hinzu, daß die internationalen und das amerikanische Hilfswerk am 1. September seine Arbeit in Russland eingestellt hat. Lediglich das Deutsche Rote Kreuz will weiter arbeiten und es hat vornehmlich mit dem „Verein der Wolgadeutschen“ (Berlin, Schloß Bellevue) verschiedene Projekte ausgearbeitet, wie den Wolgadeutschen aufbauende Hilfe geleistet werden kann. Die zwei wichtigsten Projekte seien hier kurz skizziert. Kann man diese nicht zur Tat umsetzen, so geht das Wolgaregion unbedeutend und reitend als zugrunde.

Infolge des Hungers ist der einstige große Viehstand der Kolonisten auf etwa 5—8 Proz. seines

Standes im Jahre 1918 zurückgegangen. Ohne Arbeitsvieh aber ist die Wiederherstellung unmöglich. In diesem Frühjahr haben Tausende und Abertausende, die so gut wie alle durch den Hunger entkräftet waren, mit dem Spaten in der Hand ihren Acker aufgegeben, weil ihnen das Ackergerät fehlte, aber zum größten Teil auch das Ackergerät. Ein zweites Mal kann dies nicht gemacht werden, denn nur allerletzte Verzweiflung treibt zu solcher Arbeit an. Können die Menschen jetzt nicht die Versicherung erhalten, daß sie im Frühjahr Vieh bekommen, so wandern sie jetzt, wo sie noch zu essen haben, ab und kommen nicht wieder. Das Rote Kreuz hat deshalb den Vorschlag gemacht, es sollen Einzelpersonen im Wege einer zu schaffenden Organisation Einzelkredite bewährt werden. Wenn jemand z. B. in Amerika dieser Organisation 50 Dollar leiht, so kann dieses Geld einer Person, die sich verpflichtet, die Summe im Laufe einiger Jahre mit Zinsen zurückzugeben, überschrieben werden. Diese Summe genügt, um in der Argentinien, in der genügend Vieh, wie Pferde, Ochsen, Kamele vorhanden sind, ein Pferd anzuschaffen, das dann den Kreditnehmer in die Lage versetzen könnte, seinen Acker so gut zu bestellen, daß er selbst bei einer schlechten Ernte das Vieh zurückzahlen könnte.

Genauso wichtig wie die Kredithilfe zur Beschaffung von Arbeitskräften ist die zur Anschaffung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten. Die Kolonisten verfügten früher über einen großen Bestand landwirtschaftlicher Maschinen; sie waren selbst in großer Masse Erzeuger. Heute haben sie kaum noch einige Pflüge und auch die sind alt und kaum noch zu brauchen. Auch die Feld, das Arbeitskräfte in genügender Anzahl herangebracht werden können, so müßten noch immer die Ackergerätschaften beigegeben werden. Hier müßte die mittlere Industrie durch langfristige Warenkredite helfen, die es ermöglichen, einige tausend Maschinen und Geräte in die Wolgaregion zu schaffen. Auch hier müßte in ähnlicher Weise, wie beim Vieh die Kredithilfe einwirken.

Wie zum Spätherbst muß etwas gesehen, denn wenn mit den Lebensmittellieferungen des Deutschen Roten Kreuzes, die ununterbrochen weitergeführt werden müssen, nicht auch bald landwirtschaftliche Gerätschaften ins Wolgaregion geschafft und Summen bereit gestellt werden, durch die der Ankauf von Vieh ermöglicht wird, so hat die ganze Arbeit bisher nicht viel genützt und die Hungerhilfe die Leidenszeit verlängert.

F. H. R.

Die Befragung der Luft.

Träumen und Wirklichkeit im Flugwesen.

„Und nächst du Flügel der Morgenröte...“ der gläubige Mensch, der vor dem biblischen Bild erstarrt, wird seinem Enkel nicht mehr imponieren. Der wird vielleicht fragen: „Warum nicht?“ Und er wird sogar nicht nachlassen, bis er die Morgenröte um einige Bogen geschlagen hat.

So wenigstens muß es einem erscheinen, wenn man die Rede liest, die der Direktor einer der größten französischen Flugzeugfabriken, Herr Diez, anlässlich der Eröffnung der Pariser Automobilausstellung gehalten hat.

Es hat sich herausgestellt, — so etwa führte er aus — daß die Flugtechnischen Formeln umso vorwiegend angewandt werden können, je größer Dimension und Geschwindigkeit des Flugzeuges sind. Schon in zwei, drei oder vier Jahren wird man Flugzeuge haben, die dreißig bis vierzig Passagiere mit Gepäck in etwa 7 Stunden von Paris nach Algier — ohne Unterbrechung — befördern können. Die Reisenden würden nur etwa den vierten Teil der heutigen beitragen. Dabei wird man immer auf eine weitere Vergrößerung der Flugapparate bedacht sein. Schon heute läßt sich sagen, daß eine ausgerechneten Drähter die künstlerische Stütze der Oper. Wenn es verstanden war, um jene Zeit den Opernführungen beizumischen, der wird unversehrte Gedächtnis nach Hause mitgenommen haben. Auch der Schreiber dieser Zeilen war in der glücklichen Lage, die Dresdener Oper in den Jahren 1906—7 mehrmals besuchen zu können. Er durfte selten schöne Aufführungen erleben und einige dieser großen Künstler, allerdings schon am Ende ihrer Laufbahn, die anderen dagegen noch im Vollbesitz ihrer prächtigen Mittel, hören.

Seit jener Zeit sind nun fünfzehn Jahre verstrichen. Der Krieg mit seinen schrecklichen Folgen hat in Deutschland tiefe Wundgeschlagen, und vom zerfallenden Einfluss der sich überstürzenden Ereignisse blieb kein deutsches Kunstinstitut verschont. Auch die Dresdener Oper mußte diese Entwicklung mitmachen, und doch ist es ihr gelungen, ihre alte Vorrangstellung in der deutschen Opernwelt zu behaupten. Jene alten glanzvollen Namen sind zwar von ihrer Bühne verschwunden, an deren Stelle sind aber neue, junge, zum Teil sehr tüchtige Kräfte getreten.

Das Schicksal war mir halb. Als ich auf der Durchreise einen Tag in Dresden weilte, wurde gerade der „Tristan“ gegeben. Tristan und Isolde! Der Zauber, den dieser Namen auslöst, macht er nicht das Herz eines jeden Musikers erzittern! Nun ja, wenn er nicht gerade Antiquarier ist, oder in moderner Neuererzeit den alten Wagner für überwinden hält. Wer den Weg zu Wagner gefunden und sich das volle Ver-

ständnis für seine Kunst bewahrt hat, für den ist der „Tristan“ der I. Begriff des Herrlichen, das der Meister geschaffen hat. Im „Tristan“ tritt uns Wagner als reifer Meister entgegen, nachdem er zwei Jahrzehnte lang auf der Suche nach dem Formprinzip „seiner“ Kunst war. Es ist vielleicht müßig die Frage aufzuwerfen, ob der „Ring“ oder die „Meistersinger“, ob „Parsifal“ oder „Tristan“ die vollkommene Kunstschöpfung Wagners sei. Sie sind alte Kunstwerke von gleicher Vollkommenheit. Aber man mag die Gesamtheit der Konzeption im „Ring“ so sehr bewundern, man mag von der gedämpften Heterität der „Meistersinger“ so sehr gerührt, von dem musikalischen Zauber des „Parsifal“ so sehr ergriffen sein, den „Tristan“ liebt man, an ihm hängt man am meisten.

Ein Stück persönliches Schicksal ist in den „Tristan“ verwoben. Aber „Tristan“ ist kein lyrischer Gruß, kein Nachdenken eines Einzel-erlebens. Es ist das „Hohe Lied“ der Liebe, das Drama des Liebeslebens. Die Handlung ist bis auf den äusseren Rahmen vereinfacht. Die ganze Dramatik ist nach innen geleitet und spiegelt sich in der glühenden Musik wider. Die Verflechtung von Musik und Dichtung, dieser Kernpunkt des Wagnerschen Musikdramas, ist hier in geradezu idealer Weise erreicht. Wenn die Dichtung, wie Wagner sagt, das Zeugende, das Männliche ist die Musik — das Empfangende, das Weibliche, so gibt hier die Musik das empfangene Gut in gebührender Reichtum wider und läßt die Strahlen ihrer unverwundlichen Schönheit über das Ganze fließen.

Aber damit nicht genug. Die geronantischen Formeln lassen noch ganz andere Möglichkeiten erreichbar erscheinen. Ein Flugzeug zum Beispiel, das alle Eigenschaften hätte, die heute bereits als erfüllbar anzusehen sind, würde eine Strecke von 26 000 Kilometer ohne Pause zurücklegen können, das ist der Weg um die Erde auf dem Pariser Breitengrad. Daü bedürfte es nur einer Tragfähigkeit, die für den Betriebsstoff 70 Prozent des Eigengewichtes freiläße. Ein nur auf Schnelligkeit gerichteter Apparat müßte dahin kommen, eine Geschwindigkeit von 833 Meter in der Sekunde zu erreichen, das wären zwölftausend Kilometer in der Stunde und einwöchige der Geschwindigkeit der Schallwellen. Solche Schnelligkeiten könnten allerdings nur in großer Höhe erzielt werden, wo der Luftwiderstand entsprechend geringer ist, als auf der Erdoberfläche. Interessant ist die Vorstellung eines Flugzeuges, das sich auf dem Pariser Breitengrad gegen die Erdbewegung bewegen und vermöge seiner Schnelligkeit im Verhältnis zur Sonne unbeweglich bleiben würde (Es würde also, wenn es um 12 Uhr mittags abfliehe, auf seiner ganzen Reise um die Erde die Uhren 12 schlagen hören, allerdings nur theoretisch, denn in Wirklichkeit würde es ja den Schallwellen davonlaufen und von ihnen nicht mehr erreicht werden bei einer Ueberholung der Rotationsgeschwindigkeit der Erde würden die Passagiere das seltsame Schauspiel erleben, die Sonne im Westen auf und im Osten untergehen zu sehen. Womit dann in der Tat der Rekord der Morgenröte gebrochen wäre.

Künstlerische Photographie.

Zu der bevorstehenden Ausstellung in Lodz.

Von K. Gaertner.

Es ist noch nicht dreißig Jahre her, daß von einer Bedeutung der künstlerischen Photographie im allgemeinen Sinne gesprochen werden kann. Wenn es auch früher Einzelne gab, die die Photographie als Ausdrucksmittel für ihr künstlerisches Empfinden verwandten, so war das doch ohne Bedeutung für die Photographie, denn diese Anschauungen nützten eben nur diesen Einzelnen und hinterließen keine Spuren.

Zu einer Bewegung in dieser Richtung kam es erst, als das Ziel des Einzelnen das Ziel Mehrerer wurde, die ihre Kräfte zusammenschlossen und ihre Arbeit organisierten.

Die ersten Photographen waren Berufsphotographen und waren aus der Miniaturmalerei hervorgegangen. Das waren Künstler, und ihre Photographien besaßen Kunstwert. Ich will hier nur den englischen Maler Hill nennen. Bald drängen sich jedoch in den Stand der Berufsphotographen ungelernete Geschäftsleute ein, und das Publikum, das keinen Unterschied wahrnahm, wurde ihnen ausgeliefert. Als die Ratsche, die es anfangs nicht gab, erst durchgebildet war, hörte jeder Geschmack auf.

So gestaltete sich die Bildniskunst um 1890, deren Eigenart in der Verlogenheit lag. Wenn

auch den Berufsphotographen jener Zeit diese Einsicht keineswegs fehlte, so besaßen sie jedoch vorerst nicht die Mittel, die Photographie aus diesem Elend zu retten.

Der Amateur-Photograph dagegen war frei von jeder falschen Tradition. Er verstand nicht zu retuschieren und besaß kein Atelier mit gefälschten Hintergründen. So kam es, daß um 1890 die besten Bildnisse die des Liebhaberphotographen waren. Damals rang sich die Wahrheit durch, daß die Photographie ein Ausdrucksmittel persönlichen Empfindens sein kann, ein Ausdrucksmittel persönlichen Geschmacks und persönlicher Ueberzeugung. Die Photographie ist genau so viel wert wie der Mann, der sie schafft. Die technischen Mittel der Photographie sind so reich, daß sie alles ausdrücken kann. Ihre Möglichkeiten sind nicht abzusehen.

Von jener Stunde waren die Berufsphotographen auf der Hut. Sie übernahmen die neuen Techniken, die neue Aufmachung, die neuen künstlerischen Gedanken. Aber genau, wie in der Malerei, so wurde auch hier die „neue Richtung“ bekämpft, man wollte nur eine Form der Photographie anerkennen, die der Schärfe. Jeder Versuch, die ganze Reihe der Möglichkeiten auszunutzen, wurde als lächerlich zurückgewiesen. Trotzdem brach sich das Neue Bahn. Heute sind wir berechtigt, große Erwartungen an die Zukunft zu knüpfen.

Mit den ersten zwei Jahrzehnten systematische Arbeit und Organisation dürfen die Liebhaberphotographen zufrieden sein; sie haben den Beweis geliefert, daß auf dem Gebiete künstlerischer Kultur die Arbeit, die sich praktisch erreichbare Ziele steckt, nicht verloren ist. Was man 1893 als Ziel bezeichnete, ist heute Tatsache geworden; heute haben wir neue Ziele, deren Wesen erst Spuren sichtbarer Gestalt trägt.

Der Amateur, der dem Fachmann Lehren gab, der ihm die Augen öffnete für Natur und Wahrheit, hat es selbst dahin gebracht, daß er heute imstande ist, dem rein technischen Verfahren Kunstwerte zu geben. Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß die Bewegung in der bildenden Kunst ihren Einfluss auf die künstlerische Photographie ausübte; wie der Fortschritt einer Naturwissenschaft direkt die anderen Zweige derselben beeinflusst, so bedeutet die Entwicklung eines Kunstzweiges Entwicklung auch auf anderen Kunstgebieten. Die Anwendung gleicher Prinzipien ist keine Irritation. Die Amateure, welche das Talent künstlerischen Schauens in sich trugen, verlangten von der Bewunderung der Natur zum Verständnis der Kunst. Sie lernten die motivische Auswahl, den Wohlklang des Raumauschnitts, den durch charakteristische Verstärkung erhöhten Stimmungsdruck erkennen.

Ganz besondere Verdienste gebühren dem Londoner „Linke Ring“, der New Yorker „Photo-Sezession“ und der „Hamburger Gesellschaft zur Förderung der Photographie“. Das uneigennütige Streben der begabten Mitglieder und die erfolgreiche Agitation der Führer dieser Vereine kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Sie leisteten wertvolle Kulturarbeit im Kampfe gegen Oberflächlichkeit. Ganz besonderer Ruhm gebührt den Wienern: Waghel, Henneberg und Kühn, dem Franzosen Demachy und dem Amerikaner Steichen.

Was der Lodzer Amateurphotographen-Klub leistet, wird die in Lodz Ende Oktober stattfindende Ausstellung beweisen. In Lodz ist eine Gruppe hiesiger Amateure bei der Arbeit, die künstlerische Photographie in unserem Lande zu pflegen und zu fördern.

Wer von den außerhalb des Klubs stehenden Amateuren an der Ausstellung teilnehmen möchte, lasse den Anzeigenteil der „Lodzer Freien Presse“ nicht unbeachtet.

Besuch an deutschen Opernbühnen.

Von

Dr. D. Chasin.

1.

Dresden.

Tristan und Isolde.

Wer Dresden als Kunststadt kennt, weiß, daß inmitten seiner zahlreichen Kunststätten das Opernhaus als eine der schönsten glänzt. Neben München ist es die beste Opernbühne Deutschlands und wirkt als solche vorbildlich. Die besondere Pflege, die die sächsische Regierung diesem Institut angedeihen ließ und die jahrhundertlange Tradition verleiht ihm diese Ausnahmestellung. Man braucht nur an die Namen Carl Maria v. Weber und Richard Wagner zu denken, die beide hier als Kapellmeister wirkten und lämpften. Jenseits liegt ihr Wirken bereits hunderte bzw. fünfundsiebzig Jahre zurück. Für den Stand der Dresdener Oper um 1900 ist die Entwicklung der vorhergehenden dreißig Jahre maßgebend, deren künstlerische Klüte in der Person des Generalmusikdirektors Edler v. Schuch gipfelt. Um diesen hervorragenden Dirigenten gruppierte sich eine große Reihe von Künstlern mit besonders klugvollen Namen. Die Herren Schiedemantel und Perron, v. Barg und Burrian, die Damen Wittich und Krull, Siems, Rast, v. d. Oren und andere bildeten zugleich mit dem

ausgerechneten Drähter die künstlerische Stütze der Oper. Wenn es verstanden war, um jene Zeit den Opernführungen beizumischen, der wird unversehrte Gedächtnis nach Hause mitgenommen haben. Auch der Schreiber dieser Zeilen war in der glücklichen Lage, die Dresdener Oper in den Jahren 1906—7 mehrmals besuchen zu können. Er durfte selten schöne Aufführungen erleben und einige dieser großen Künstler, allerdings schon am Ende ihrer Laufbahn, die anderen dagegen noch im Vollbesitz ihrer prächtigen Mittel, hören.

Seit jener Zeit sind nun fünfzehn Jahre verstrichen. Der Krieg mit seinen schrecklichen Folgen hat in Deutschland tiefe Wundgeschlagen, und vom zerfallenden Einfluss der sich überstürzenden Ereignisse blieb kein deutsches Kunstinstitut verschont. Auch die Dresdener Oper mußte diese Entwicklung mitmachen, und doch ist es ihr gelungen, ihre alte Vorrangstellung in der deutschen Opernwelt zu behaupten. Jene alten glanzvollen Namen sind zwar von ihrer Bühne verschwunden, an deren Stelle sind aber neue, junge, zum Teil sehr tüchtige Kräfte getreten.

Das Schicksal war mir halb. Als ich auf der Durchreise einen Tag in Dresden weilte, wurde gerade der „Tristan“ gegeben. Tristan und Isolde! Der Zauber, den dieser Namen auslöst, macht er nicht das Herz eines jeden Musikers erzittern! Nun ja, wenn er nicht gerade Antiquarier ist, oder in moderner Neuererzeit den alten Wagner für überwinden hält. Wer den Weg zu Wagner gefunden und sich das volle Ver-

ständnis für seine Kunst bewahrt hat, für den ist der „Tristan“ der I. Begriff des Herrlichen, das der Meister geschaffen hat. Im „Tristan“ tritt uns Wagner als reifer Meister entgegen, nachdem er zwei Jahrzehnte lang auf der Suche nach dem Formprinzip „seiner“ Kunst war. Es ist vielleicht müßig die Frage aufzuwerfen, ob der „Ring“ oder die „Meistersinger“, ob „Parsifal“ oder „Tristan“ die vollkommene Kunstschöpfung Wagners sei. Sie sind alte Kunstwerke von gleicher Vollkommenheit. Aber man mag die Gesamtheit der Konzeption im „Ring“ so sehr bewundern, man mag von der gedämpften Heterität der „Meistersinger“ so sehr gerührt, von dem musikalischen Zauber des „Parsifal“ so sehr ergriffen sein, den „Tristan“ liebt man, an ihm hängt man am meisten.

Ein Stück persönliches Schicksal ist in den „Tristan“ verwoben. Aber „Tristan“ ist kein lyrischer Gruß, kein Nachdenken eines Einzel-erlebens. Es ist das „Hohe Lied“ der Liebe, das Drama des Liebeslebens. Die Handlung ist bis auf den äusseren Rahmen vereinfacht. Die ganze Dramatik ist nach innen geleitet und spiegelt sich in der glühenden Musik wider. Die Verflechtung von Musik und Dichtung, dieser Kernpunkt des Wagnerschen Musikdramas, ist hier in geradezu idealer Weise erreicht. Wenn die Dichtung, wie Wagner sagt, das Zeugende, das Männliche ist die Musik — das Empfangende, das Weibliche, so gibt hier die Musik das empfangene Gut in gebührender Reichtum wider und läßt die Strahlen ihrer unverwundlichen Schönheit über das Ganze fließen.

Es gibt Leute, die Wagner den Vorwurf nicht ersparen wegen der „himmlischen Längen“, die in dem Werk, zumal im zweiten Akte, sich finden. Wie richtig kann für das musikalische Gestalten des Liebesdramas eine eng umgrenzte Form vorgeschrieben werden? Wie darf man, wenn ein genialer Musiker und Dichter in solcher Weise die Liebe blickt, an der allzu langen Dauer einzelner Szenen Anstoß nehmen? Wie wenigstens war gerade diese Szene, die in überirdischer Wärme schmilzt, stets zu kurz.

Die Aufführung im Dresdener Opernhaus entsprach den höchsten Anforderungen. Im Mittelpunkt des Interesses stand die Isolde von Johanna Hesse. Eine Künstlerin, die gesanglich wie darstellerisch die ungemein schwierige Partie in vollkommener Weise beherrscht. Im ersten Akt jeder Rollenspieler, war sie in den weiteren Akten ebenso überzeugend als lebendes Weib. Ihre Stimme ist in der Höhe und im Forte leuchtend und flachhart, von metallischem Timbre, in der Tiefe und im Piano rund und weich. Wie leicht würde man sich für diese Rolle eine noch „tragischere“ Färbung der Stimme wünschen können. Aber wie sie den Liebestob sang, so innig und abgeklärt, das war ein seltener Genuss. Dem Tristan sang Curt Taucher, seiner Partnerin kaum ebenbürtig, immerhin ein guter Tristan. Sein ausgeglichener Tenor spricht leicht an, ist sehr bleisam, bezieht aber weder durch Klang noch durch Wärme des Ausdrucks. Auch in der Darstellung war er zu wenig held. Am besten giff er in den lyrischen Partien des zweiten Aktes. Eine

Volksgenossen!

Haus weggegangen, um das Pförtchen oben für die Nacht zu schließen, als der Schuß krachte.
Fortsetzung folgt.

Handel und Volkswirtschaft.

Verträge in ausländischer Valuta.

Der „Gazeta Gdańska“ entnehmen wir nachstehende für unser Wirtschaftsleben bedeutungsvolle Notiz:

Das Gesetz vom 17. 12. 1921 ordnet im Art. 6 an, dass sämtliche Verträge mit polnischen Bürgern, die im Gebiet der Republik Polen wohnen, nur in polnischer Währung abgeschlossen werden können und die Finanzkassen nur in Ausnahmefällen, und zwar aus wichtigen Gründen den Abschluss von Verträgen in fremder Valuta genehmigen können.

Ferner bestimmt das Gesetz, dass Verträge, die unter Nichtbeachtung vorstehender Vorschriften abgeschlossen werden, ungültig sind, und zwar nicht nur vom zivilrechtlichen Standpunkte aus, sondern dass sich Personen, die sich nicht nach diesen Vorschriften richten, der Strafverfolgung aussetzen.

Das obengenannte Gesetz erwähnt nicht diejenigen Fälle, in denen die eine vertragsschließende Partei ein ausländischer bzw. im Auslande wohnhafter Bürger ist. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn Rechtsanwälte und Notare mit Rücksicht auf die Strafandrohung des genannten Gesetzes die Aufnahme von Verträgen und Verab-

redungen, die auf ausländische Valuta lauteten, ablehnten.

Am 1. Juni d. J. hat das Justizministerium ein Rundschreiben betreffend die Errichtung von Verträgen in ausländischer Valuta erlassen. Dieses Rundschreiben hat folgenden Wortlaut:

„Nach einer Mitteilung, die ich vom Finanzministerium erhalten habe, beschweren sich wiederholt Personen, dass die Herren Notare die Aufnahme von Verträgen, die auf ausländische Valuta lauten, ablehnen, in dem sie auf Art. 6 des Gesetzes vom 17. 12. 1921 Bezug nehmen auch in denjenigen Fällen, wenn einer der Kontrahenten ein ausländischer Bürger ist bzw. im Auslande wohnt. Mit Rücksicht hierauf, mache ich die Herren Notare darauf aufmerksam, dass gemäß dem erwähnten Artikel des Gesetzes das Verbot, Verträge in ausländischer Valuta abzuschließen, nur diejenigen Fälle umfasst, wenn beide Parteien, zwischen denen der Vertrag gelten soll, polnische Bürger sind und ständig in Polen wohnen.“

Das Gesetz vom 17. 12. 1921 hatte in hohem Masse die Entwicklung des Handels und Gewerbes im Inlande behindert, da mit Rücksicht auf die nahen kaufmännischen Beziehungen zwischen Deutschland, Danzig

und Polen eine Transaktion wegen der Strafandrohungen des Art. 6 des genannten Gesetzes nicht zustande gekommen ist und dessen Umgehung die Parteien verschiedenen Unannehmlichkeiten wie Zivilprozessen und Strafverfolgungen versetzte. Man muss daher annehmen, dass nach diesem Rundschreiben, das eine amtliche Erläuterung des Gesetzes vom 17. 12. 1921 darstellt, ein lebhaftes Interesse im Auslande für den Abschluss von Handelsverträgen entstehen wird, was unzweifelhaft auch einen Einfluss auf die Besserung in den Verhältnissen der Staatswirtschaft haben wird.

Es dürfte noch zu erwägen sein, ob das betreffende Rundschreiben gleichzeitig Anwendung auf die Optanten findet. Die Optanten haben, indem sie sich ihres Vermögens in Polen entäußerten, in der Regel Zahlung in deutscher Mark verlangt, wodurch oftmals Missverständnisse zwischen den Kontrahenten entstanden sind, die größtenteils die Richtigkeitserklärung der abgeschlossenen Verträge im Wege des Zivilprozesses nach sich gezogen haben, sowie Gefängnis- und none Geldstrafen, da die bestehenden Vorschriften ausdrücklich die Zahlung in fremder Valuta verbieten.

Die Optanten sind mit dem Augenblick der Abgabe der Option zugunsten Deutschlands als Ausländer zu betrachten, und es unterliegt daher keinem Zweifel, dass das Verbot, Verträge in deutscher Valuta abzuschließen, keine Anwendung auf sie finden kann, und zwar auf Grund des

obigen Rundschreibens des Justizministers, da sie deutsche Bürger auf Grund des Art. 91 des Versailler Vertrages sind.

Beton als Baustoff für Maschinen. Nach „Dinglers Polytechnisches Journal“ werden jetzt vielfach Werkzeugmaschinen aus Beton anstatt Eisen hergestellt. In Chicago sind zwei grosse Hobelmaschinen aus Beton gebaut worden. An den Stellen, die bearbeitete Teile tragen, sind sie mit einer Metallschicht bedeckt. Bett, Hobeltisch, Querträger und Pfeiler bestehen jedoch aus Beton. Bettlänge 44,5 Mtr., Tischlänge 27,6 Mtr. bei einer Dicke von 83 Zentimeter. Die Spitze des Maschinenständers befindet sich 2,85 Mtr. über dem Bett. Insgesamt enthält die Maschine 893 Mtr. Beton und 14,5 Tonne Verstärkungsstahl, Gesamtgewicht 725 Tonnen. Für die Fertigstellung vom Zeitpunkt der Grundlegung bis zur Inbetriebnahme der Maschine wurden 11 Wochen gebraucht, bei Tag und Nacht ununterbrochener Arbeit. „Beton und Eisen“ beschreibt eine zum Patent angemeldete Schleifmaschine, bei der das Gestell und der Teil der Unterlage, der zugleich als Behälter dient, aus Eisenbeton hergestellt sind. In dem Ständer sind die Ankerschrauben und alle Lager, die nötigen Gewinde usw. eingesetzt. Er wird in Massen hergestellt und lehrerhaltig geliefert. Das Gestell ist hohl und das Getriebe der Maschine ist in seinem Innern untergebracht. Gegenüber der sonstigen Bauweise soll die Eisensparnis 88 v. H. betragen.

Jetzt ist der richtige Zeitpunkt

Herbst-Wardroben für Herren, Damen und Kinder einzulassen. — Arbeitslöhne werden immer teurer. Sie kaufen am günstigsten bei
Schmiedel & Rosner, Lodz,
Petrikauer 100 u. 160 Filiale.

Damen-Kleider, Mäntel, Röcke, Herren-Ärmel, Anzüge, Hosen, Kleider-Anzüge, Paletots, Kleidchen Elegante Batist-Damenwäsche. 4180

Pelzarbeiten und Reparaturen



nach der letzten Modell
Verkauf 3444
verschiedener Neuheiten!!!
Petrikauer Strasse 38,
Front, 1. Etage.
Telephon 1497.

Damen-Schneider-Atelier
SCH. KACZKA
Benedykta-Strasse Nr. 10.
Herbst- und Winterfajson begonnen.

Die erstklassige Damen-Schneider Werkstatt von
H. Goldlust, Cegielniana 6
nimmt sämtliche Bestellungen für die Herbst- und Winterfajson entgegen und führt dieselben nach den neuesten Modellen aus.
Spezialität: Pelzarbeiten. 3895

Diesel-Motor

(Wohnaphis) 20-25 PS. im guten Zustande Umstände halber zu verkaufen. Mäßiger Preis. Zu erfragen bei Stille, Petrikauer Strasse 281. 4207

Billig zu verkaufen eine zwar gebr., jedoch in fast neuem Zustande
Druckmaschine

Druckfläche 58 mal 88 mm., Fabrikat Hummel, Berlin 37 erahren bei Annoncenbureau A. Fischer, Warschau, Marzalkowska 116. Tel. 242-70.

Möbel gegen Teilzahlung

ohne Aufschlag, solche Ware, mäßige Preise, Preisliste oge gegen Einzahlung von 100 Mk. auf Botschadam, Warschau Nr. 190.176. Einfuhrbewilligung wird beigeftelt. Vertreter werden überall aufgenommen. D. v. Möbelindustrie, Wien XXX. Döblinger Hauptstrasse 74. 1211



WSZEDZIE DONABYCIA

Emancypowany świat utwórmasz mydła toaletowego.

DOSTALA PROSZEK PERLOWY

Który nadaje czystą rozową pielęgnacyjną delikatną ręce przy codziennym używaniu.

Generalne przedstawicielstwo i skład nysytkowy na Polskę
Wilhelm Seifert
Lwów: Zyplikiewicza 9.

In die Gröbel-Schule

K. Weigelt, Nawrot-Strasse 12,
werden 4 bis 7-jährige Knaben und Mädchen aufgenommen.
Kurse für Gröbelerinnen.

Das Stottern, Stammen und Lipeln der Kinder wird forrigiert. — Privatunterricht wird erteilt. 4222

Arzt (Chirurg)

für das Krankenhaus in Bojanowo (50 Betten, modern eingerichtet, jede Operation möglich) sofort gesucht. Meldungen erbeten an: v. Leibrandt, Bojanowo, pow. Rawicz. 4228

Das chemische Laboratorium
beim Verbanke der Appreturen und Färbereien des Lodzer Begirt.
Lodz, Petrikauer Strasse 84,
übernimmt die Ausführung sämtlicher chemisch-technischer Analysen. 2169

Hellanstalt für Zahn- u. Mundkrankheiten
145 Petrikauer Strasse 145
v. Zahnarzt H. Pruss
Plombieren, Künstlicher Zähne.
Preise laut Taxe. 3725

Buchhalter,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, selbständiger, perfekter Arbeiter, für ein Kontorbüro zum sofortigen Antritt gesucht. Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen sind an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter „D 1658“ zu richten.

Zum sofortigen Antritt wird ein selbständiger

Buchhalter

für eine Aktiengesellschaft gesucht. Off. unter „D. D.“ in der Geschäftsstelle des Bl. nuzulegen. 4250

Nach auswärts gesucht
tüchtiger Appreturmeister
für Wollwaren.

Personen mit reichen Erfahrungen auf diesem Gebiet wollen sich persönlich melden im Hotel Marquise, Zimmer 16, zwischen 6-8 Uhr abends oder schriftlich beim Schweitzer. 4237

I. GITTIS,

Zahn-Arzt, 4207
zurückgekehrt.
Empfang tagsüber nur
Petrikauer Strasse 81 I.

Dr. med. Roschaner

Haut, Geschlechts- und Harnleiden.
Dzielnia-Strasse Nr. 9.
Empfang von 9-11 u. 4-7
Frauen von 7-8 Uhr. 4189

Dr. S. Kantor

Spezialarzt 4053
für Haut- u. venerische Krankheiten.
Petrikauer Strasse 112
(Gde der Evangelischen Kirche)
Behandlung m. Röntgenstrahlen
Quarantäne (Quarantänefall)
Glattkürung u. Massage.
Praktikum von 8-12 u. 6-8.
für Damen von 6-8.

Dr. med. 4072

Schumacher,
Venerische und Hautkrankheiten
Empf. : v. 5-7½ Uhr nachm.
Sonnt. u. Feiert. v. 11-1 Uhr.
Benedykta 1.

Dr. Ludwig Falk

zurückgekehrt 3715
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
empfangt v. 10-12 u. v. 5-9.
Nawrotstrasse Nr. 7.

Dr. med. Brann

Spezialarzt für
Haut, venerische und
Harnorgankrankheiten
Poludniowstr. 23
Empfangt von 10-1 u. 4-8.
Damen von 4-5 4052

Dr. med. 4090

Edmund Eckert
Haut, Harn- u. Geschlechtskrankh.
Sprechst. v. 3-8 Uhr nachm.
Wilnikstrasse Nr. 187,
das dritte Haus von der Glowna.

Fabryka armatur i odlewnia metali

B. GORECKI

Lódz, Karola 6.

Specjalność odlewni: (Płaszczki metalowe do kalandrów, magli wodnych, maszyn drukarskich i t. p. 4263

Stenotypistin

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, per sofort gesucht. Offerten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter „M. A. S.“ erbeten. 4200

Wenn Du interessante Bücher lesen willst

zögere nicht und schreibe dich ein in die 4033

Leihbibliothek der Neuheiten

Alfred Strauch, Dzielnia-Strasse 14.

Große Auswahl von Büchern in polnischer, deutscher, französischer u. russischer Sprache.

Das Abonnement beträgt Mk. 800 monatl.

Zittauer Pflaster-Salbe

von Apotheker Wilh. Did in Zittau (Sachsen).
ist wieder zu haben.
General-Vertrieb für Polen 4160

Drogerie Arno Dietel, Lodz, Petrikauer Str. 157.

ACHTUNG! Billiger als überall, da in einer Privatwohnung

sämtliche Pelzwaren

auch Fokl-Karaktmäntel erhältlich, Petrikauer Str. 19 (im Hofe) 3423

bei **Sasmanek und Dawidowicz.**
Reparaturen-Annahme! 3423 Reelle Bedienung.

Warschauer

Wagenverleih-Anstalt

verleiht Landauer u. Halb-
decker sowie Kollwagen

Sienkiewicza-Strasse 40.

Spargelder

verzinsen wir
bei täglicher Räumung mit 6%
6-möchtl. : 10%
1/2-jährl. : 12%
Deutsche Genossenschaftsbank in Polen
Lodz, Alje Roscinski 43/47. 3095

1000 Frank monatlich

können Damen u. Herren jeden Standes durch leichte Mitarbeit bei holländ. Firma verdienen. Verlangen Sie Muster u. Broschüren gegen Einzahlung von Mk. 300 in Noten von E. Bock, Wien, VI., Gumpendorferstrasse Nr. 109/14.

Drehbank

1-2 Mtr. Hart gebaut, zu kaufen gesucht, Off. unter „D. S. 58“ an die Geschäftsstelle des Bl. erbeten 4140

Matlaffé

Brocat

Telephon 666.

Telephon 666.

Diretina

Plüsch „London“

Das Magazin für Manufakturwaren u. Damenkonfektion

L. TRAISTMANN

LODZ, PETRIKAUER STRASSE 81,

macht bekannt, daß im Magazin eine

Abteilung v. fertigen Mänteln u. Damenkleidern eröffnet wurde.

Persönlich eingekaufte Modelle erstklassiger Pariser und Wiener Häuser.

Restaurant u. Café

„Louvre“

Lodz, Petrikauer Straße 86.

Ab 18. d. Mts. wird die Verabfolgung von Vesperessen wieder aufgenommen. — Im Orchester H. Zelazo.

4250

Die Verwaltung.

Lodzer Sport- u. Turnverein.

Zu dem am Sonntag, den 17. September d. J., um 2 Uhr nachm., im Vereinslokale, Rakonia 82, stattfindenden

Sternschießen

mit darauffolgendem Tanz, werden die Herren Mitglieder nebst werten Angehörigen freundlichst eingeladen.

Die Verwaltung.

Durch Mitglieder eingeführte Gäste willkommen.

Alexandrower Turn-Verein.

Am Sonntag, den 24. d. Mts.

Fahnenweihe

verbunden mit einem Turnfest im Saale des Herrn Ral. Siedl., unter Beteiligung der Turnvereine des Turnhauses Lodz und der zwei Alexandrower Kirchen-Gesangsvereine.

Vormittag: 1. Um 10 Uhr: Empfang der geladenen Vereine im Garten des Herrn R. Reichert, Tramwayhaltestelle Sch. Hg. 2. Um 12 Uhr: Zug zur Kirche zum Weihe-Gottesdienst.

Nachmittag: 1. Um 2 1/2 Uhr: Ausmarsch vom Vereinsgarten zum Festorte. 2. Dasselbst Kreisläufe, Schulturnen, Rhythmus der besten Turner aller Turnvereine sowie Gesangsvorträge.

Tanzkränzchen. Gäste zum Turnfest willkommen. Die Verwaltung.



Lodzer Zitherverein.

Am Dienstag, den 19. September 1922, findet um 7 1/2 Uhr im 1. und um 8 Uhr abends im 2. Termin

General-Versammlung

statt. — Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

4264

Die Verwaltung.

Am Sonntag, den 17. September d. J., findet im Lokale des „Weißer- und Arbeiter-Vereins“ Andrzejka 17 im 1. Termin um 4 Uhr, im 2. um 5 Uhr nachmittags eine

außerordentliche Generalversammlung

der Mitglieder des

„Deutschen Selbsthilfe“ statt.

Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht, 2. Beschlußfassung über das Weiterbestehen der Genossenschaft.

Um vollständiges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Alte Zeitungen

sind in der Geschäftsstelle dieses Blattes zu haben. Von 3 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends.

3723

Dem nach Warschau zugereisten Publikum empfehlen wir die

vorzügliche Küche des neu eröffneten

Restaurants

„Esplanada“

Warschau, Marszałkowska Nr. 113

Ecke Plota (2 Minuten vom Hauptbahnhof).

Bemerkung: Prompte und höfliche Bedienung. Abends Konzert Jazz-Band.

4182



Das Schuhwarenlager von

J. Windmann

empfiehlt eine große Auswahl von dauerhaften, nach der neuesten Fassung in eigenen Werkstätten hergestellten Schuhen.

Reiches Sortiment von Knaben- und Mädchen-Schuhen.

Kleinverkauf.

Telephon 12—23. Petrikauer Straße 35. Telephon 12—23. Während der Mittagszeit von 1—3 Uhr geschlossen.

3810

Engros- und Detailverkauf

Zyraldower Waren

zu Fabrikspreisen. Petrikauer Str. 59 (im Hofe, 2. Laden, links). 4256

Das langjährig renommierte Damen-Schneider-Atelier **J. MOSZKOWICZ, Zawadzka 22.**

1. Etage, Front,

4233

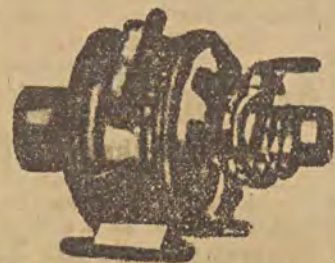
empfiehlt zur bevorstehenden Saison

die neuesten und elegantesten franz. und engl. Modelle. Es werden auch Pelzaufträge in bester Ausführung entgegengenommen. Bemerkung! Auf Lager bereits die neuesten fertigen Pelzmodelle vorhanden.

Teichmann & Mauch

Elektrotechnisches Installationsbüro und Reparatur-Werkstätten

Lodz, Petrikauer Straße 240.



Reparaturen von Elektromotoren, Dynamomaschinen, Transformatoren, Koch- und Heizapparaten sowie alle in das Fach schlagenden Arbeiten. Prüfung von Blitzableitern, Installation von elektrischen Licht- und Kraftanlagen.

1421

Lager von elektrischen Installationsmaterialien

Riefern Scheitholz

sehr trocken in Sägen zu 50 cm hat ab Lager, abzugeben

Gebr. Schwarz, Lodz-Chojny, Henrykstr. 10-22

Sofort sind Graubauer Strengsägezettel zu haben.

Eine möblierte Wohnung

bestehend aus zwei, drei oder vier Zimmern mit Küchenbenutzung wird bei einer christlichen Familie gesucht. Gef. Offerten an: „D. S.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

4070

Kürschner-Atelier H. WASSERMAN,

Petrikauer Str. 42

führt sämtliche Pelzarbeiten für Damen u. Herren zu Konkurrenzpreisen aus. Reellste Bedienung!

3559

Verkauf ein Pianino kreuzsaitig und einen Geldschrank

Off. unter „N. D.“ bitte an die Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben.

Die letzten

Herbstneuheiten

sind eingetroffen:

Velour-Chiffon
Sammet und Panné
Matlaffé
Crepe de Chine
Marocame
Jersay
Georgette
Charmurse
Seidentüll

Reiche Auswahl in Wollewaren sowie hoch feiner Wiener Wäsche empfiehlt zu mäßigen Preisen

Das Warenhaus

Srydberg Kocund **Benno Brettner**

Lodz, Petrikauer Straße 90,

Telephon 8-37.

4066

Besondere Neuheiten in Salon mod. n. bei größerem Rabatt.

Das

Kirchentollegium der St. Trinitätsgemeinde

gibt zur allgemeinen Kenntnis, daß die mit dem Buchstaben „B“ bezeichnete Parzelle auf dem alten Friedhofe zu Beerdigungen wiederbenutzt werden soll.

Wer etwa alte Gräber auf dieser Parzelle weiter behalten will, wird aufgefordert, sich bis zum 15. Oktober d. J. beim Friedhofsvorstande zu melden.

4155

Herren-Massschneiderei Ch. Blin (Mitglied der Dresdener Modenakademie)

Domorfskastr. 14 (Srednia).

Beginn der Herbst- u. Winterfason. — Die besten Stoffe auf Lager.

4199

Riefelguhr-Wärmeschutzmasse

für Hoch- und Niederdruck sowie Bandagen liefern sofort

Sander & Brathuhn, Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego Nr. 23, Telefon 4019. Telegramm-Adresse SANDERUB.

4103

Arbeitslöhne

werden immer teurer und raten wir Ihnen, He. b. b. garben jetzt einzukaufen. Durch rechtzeitige Disposition ist

Schmedel & Rosner, Lodz, Petrikauer 100 u. 160 Filiale, in der Lage am billigsten zu verkaufen:

Blusen, Kleider, Mäntel, Röcke, Mädchen-Mäntel, Kleidchen, Knaben-Anzüge, Paletots, Wäsche, Tücher, Tricotagen.

4189

